

So wie ich vorläufig mit Gegenständen und Apparaten versehen bin, aber auch über Kraft und Zeit disponiren kann, muss ich sehen, dass es mir in längerer Zeit nicht gelingen würde, einen festeren Grund zu legen, daher will ich lieber jetzt Alles hingeben, um vielleicht besser vorbereitete oder unterstützte Forscher anzuregen, den Gegenstand aufzunehmen und weiter zu entwickeln. Herr Dr. Oschatz in Berlin erzielte durch sorgsame Arbeit sehr dünne Platten von Mineralkörpern zur mikroskopischen Untersuchung ¹⁾. Die von einer Gebirgsart von Neurode, die bisher Melaphyr genannt wurde, haben kürzlich Herrn Dr. Gustav Jenzsch in den Stand gesetzt, als Grundlage bei der Berechnung seiner Analyse eine klare Übersicht der mineralogischen Zusammensetzung dieses fast homogen erscheinenden Gesteines zu geben ²⁾. Der Hypersthen verdiente wohl mit dem an denselben so innig anschliessenden Anhang, der Anthophyllite, Bronzite, Uralite bis zu den einfachen Krystallen der beiden Species Augit und Amphibol die grösste Aufmerksamkeit und würde einen würdigen Gegenstand von Bemühungen für die Darsteller jener dünnen Platten ausmachen.

Eine der wichtigeren theoretischen Betrachtungen, welche mit dem merkwürdigen Unterschiede in der Lage der Elasticitätsaxen am Augit und Amphibol zusammenhängen, sollte, glaube ich, dahin zielen, zu untersuchen, wie eine ganz geringe Änderung in der Lage der letzten Theilchen — Stoff-Atome wenn man will — ein anderes körperliches Netz hervorbringt. Ist die Stellung der Theilchen gedrängt an einander, so entsteht Augit, der bei gleichem Flächeninhalt des Querschnittes weniger Umfang hat, zugleich ein höheres specifisches Gewicht, grössere Dichte; ist die Stellung entfernter, so entsteht der weniger dichte Amphibol. Die Richtung der grösseren Entfernung wird man am ersten in der so sehr verlängerten Makrodiagonale des Amphibols zu suchen haben, aber während in dieser die neue Anordnung geschieht, schlagen, um mich so auszudrücken, auch die früher nach anderen Richtungen gespannten Theilchen in ihrer Lage um, neue Spannungsknoten entstehen und neue Elasticitätsaxen treten in den grössten Differenzrichtungen zwischen den Richtungen der früheren hervor. Wird es je gelingen, bei so compli-

¹⁾ Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft, 1854, Seite 261.

²⁾ Poggendorff's Annalen 1855. Band 95, Seite 418.